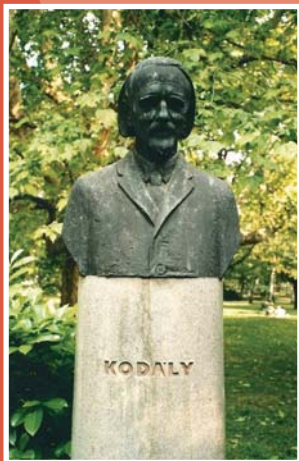


Nachrichten



Sinfonischer Chor
Konstanz



2012

Heft 1/59. Jahrgang

Unsere Kulturförderung: Gut für die Kultur. Gut für die Region.



Sparkasse
Bodensee

Musik ist ein wichtiges Bindeglied der Gesellschaft. Sie stärkt den Zusammenhalt und schafft Vorbilder. Deshalb unterstützen wir die Musik und sorgen für die notwendigen Rahmenbedingungen: regional und national, in der Nachwuchsförderung. Die Unterstützung des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ und des „Landesjugendorchesters Baden-Württemberg“ ist ein Teil dieses Engagements. www.sparkasse-bodensee.de.

Liebe Leserinnen und Leser

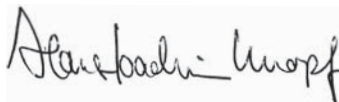
Ab dem Jahrgang 2012 präsentieren sich Ihnen die Chornachrichten in neuem Gewand: Frisches Layout und in Farbe. Wir hoffen, dass unsere Lektüre so für Sie noch interessanter und attraktiver wird.

Nach der überragenden Aufführung von Händels *Messiah* im November des letzten Jahres, sind die Augen schon fest auf die nun bevorstehenden Konzerte im Juni und November gerichtet. Während sich im November mit Franz Schuberts Messe Nr. 6 (Es-Dur) und Zoltán Kodálys Missa brevis unser großes Herbstkonzert ankündigt, freuen wir uns im Juni bereits auf das gemeinsame Konzert in der Konstanzer St. Stephanskirche mit unserem Partnerchor aus Ungarn, der unter Leitung von László Féhér für einige Tage in Konstanz weilen wird. Der ungarische Komponist Kodály und seine Missa brevis nehmen in diesen Chornachrichten daher einen großen Raum ein. In einem weiteren Bericht geht Gisela Aucher auf die mittlerweile mehr als 165-jährige Geschichte des Dreibunds ein, die unseren Chor mit zwei Schweizer Partnerchören aus Schaffhausen und Winterthur verbindet. Am 8. Juli ist es so weit. Dieses Mal sind wir Konstanzer wieder die Gastgeber und feiern zusammen eine Konzertmatinee in der Kirche Hl. Dreifaltigkeit. Danach laden wir zu einer Sonderfahrt mit der Fähre Tábör auf dem Bodensee.

Reinhard Müller besuchte vor kurzem für den Südkurier eine Probe des Sinfonischen Chores. Diesen Bericht wollen wir Ihnen natürlich nicht vorenthalten. Eine besondere Würdigung erhielt unser Geschäftsführender Vorsitzender Wolfgang Müller-Fehrenbach: Am 9. März bekam er im Rahmen eines Festakts im Landratsamt für sein soziales und kulturelles Engagement das Verdienstkreuz 1. Klasse verliehen. Wir gratulieren zu dieser großen Auszeichnung und sind stolz, einen solchen Freund in unserer Mitte zu haben.

Verschiedene kleinere Beiträge ergänzen die Chornachrichten. Die "Letzte Seite" rundet dieses Heft 1/2012 wie gewohnt ab.

Ihnen allen nun viel Spaß
beim Lesen.



Editorial



INHALT



<i>Hans-Joachim Knopf</i> Hohe Auszeichnung für Wolfgang Müller-Fehrenbach	3
<i>Reinhard Müller</i> Viel Programm im größten Ensemble	5
<i>Gisela Auchter</i> Ein Leben im Dienst ungarischer Musik Zoltán Kodály – Komponist, Forscher, Erneuerer	7
<i>Hans-Joachim Knopf</i> Zoltán Kodály – Missa brevis Ein außergewöhnliches Werk in unmenschlicher Zeit	11
Das aktuelle Stichwort Missa brevis	16
<i>Gisela Auchter / Wolfgang Müller-Fehrenbach</i> Dreibund 2012 – Eine große Begegnung	17
<i>Hans-Joachim Knopf</i> Vom kleinen Brand mit großen Auswirkungen Die Gebhardskirche bleibt weiterhin geschlossen	19
„Baden singt“ 150 Jahre Badischer Chorverband	21
Jubililar des Jahres – der Thomanerchor	22
Namen und Nachrichten	23
Die letzte Seite	32

Terminkalender für das 1. Halbjahr 2012

17.04., 19.30 Uhr, Stefanshaus

Wiederbeginn der Proben nach den Osterferien

24.04.2012, 19.30 Uhr, Stefanshaus

178. Jahreshauptversammlung mit Neuwahl von Vorstand und Beirat

28.06. – 02.07.

Besuch des Chors St. István Budapest
mit gemeinsamem Konzert am 30.06. in St. Stephan

08.07.

Dreibundtreffen mit dem Oratorienchor Schaffhausen und
Ars Vocalis Winterthur mit Konzert in der Dreifaltigkeitskirche

Jetzt schon vormerken:

Termine für die Aufführungen von Beethoven: Sinfonie Nr. 9
in Konstanz, Zürich, Luzern vom 17. bis 21. 12.2012
(nähere Infos s. Probenplan)



Änderungen vorbehalten

Hohe Auszeichnung für Wolfgang Müller-Fehrenbach

*Man muss sich durch die kleineren Gedanken, die einen ärgern, immer wieder hindurchfinden zu den größeren Gedanken, die einen stärken.
Dietrich Bonhoeffer*

HANS-JOACHIM KNOPF

Es war ein würdiger Rahmen, die Verleihung des Verdienstkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, das Wolfgang Müller-Fehrenbach am 9. März 2012 aus den Händen von Minister Peter Friedrich im Landratsamt Konstanz überreicht wurde. Ein vollbesetzter Sitzungssaal mit Freunden und Gästen aus Politik und Gesellschaft hatten sich eingefunden, um an dieser Feier teilnehmen zu können. Auch von unserem Chor waren erfreulich viele anwesend.

Umrahmt von Mozarts Duo für Violine und Viola KV 423, dargeboten von zwei Mitgliedern der Südwestdeutschen Philharmonie, konnte Gastgeber Landrat Frank Hämmerle gleich zu Beginn seiner Rede feststellen, dass das Ehrenamt mit der Person Müller-Fehrenbach gleichzusetzen sei. Müller-Fehrenbach sei nicht nur ein kommunalpolitisches Urgestein, sondern in der Region prägend durch sein außergewöhnliches und unermüdliches Engagement im kulturellen und sozialen Bereich. **W**eitblickend, **o**ffenes Ohr, **L**eidenschaft, **f**einfühlig, **g**elassen, **a**usgleichend, **n**eugierig und **g**erecht – so buchstabierte Hämmerle den Namen Wolfgang, und als ein langer Weggefährte sagte er ihm ausdrücklich Dank. Oberbürgermeister Horst Frank würdigte ebenfalls Müller-Fehrenbachs Engagement und machte deutlich, dass hier

gleichfalls ein Lebenswerk geehrt würde. Das „I“ im Namen Wolfgang hätte er allerdings zusätzlich noch mit „listig“ versehen, habe doch Müller-Fehrenbach so manche schulpolitische Entscheidung auch mit List erreicht. Besonders betonte OB Frank Müller-Fehrenbachs Einsatz für die Südwestdeutsche Philharmonie, den Sinfonischen Chor und die Partnerstädte von Konstanz. Minister Peter Friedrich hatte die Ehre, die Laudatio für den Gewürdigten zu halten. Er ging ausführlich auf den Werdegang Müller-Fehrenbachs ein, und tatsächlich konnte einem von der nicht enden wollenden Aufzählung der Bereiche, in der der Geehrte sich schon engagierte, schwindlig werden. Musik, Kunst und Kultur, Soziales und



Ordensverleihung durch Minister Peter Friedrich

4 | VERDIENSTKREUZ

Politik – alle Bereiche seien durch Müller-Fehrenbach abgedeckt. Besondere Erwähnung fanden Bereiche, in denen „MüFe“ aktuell besonders engagiert sei: Sinfonischer Chor, Südwestdeutsche Philharmonie, Orgelbauverein und Caritas. Er, Friedrich, schätze das kritische Denken des Geehrten, und es sei ihm eine besondere Ehre, dass er diese Würdigung vornehmen dürfe. Minister Friedrich schließlich war es, der dem Geehrten das Verdienstkreuz ans Revers steckte.

In seiner Dankesrede machte der so Gewürdigte allerdings sogleich deutlich, dass er diese Auszeichnung als Anerkennung für die Vielen sähe, die zum Beispiel auch hier im Saal anwesend wären und die ihn bei seinem Engagement so vielfältig unterstützten. Ohne diese Freunde und Wegbegleiter könne er seine Aufgaben gar nicht bewältigen. In diesem Sinne zitierte er Marie von Ebner-Eschenbach (1830 - 1916): „Man hat einen zu guten oder einen zu schlechten Ruf. Nur den Ruf hat man nicht, den man verdient.“ In seiner mit Humor vorgetragenen Rede machte Wolfgang Müller-Fehrenbach deutlich, dass diese Ehrung keineswegs seinem Lebenswerk gelten könne, denn es gäbe noch so viel zu

tun. So nannte er unter anderem die geplante Orgel für St. Gebhard und das Demenzheim Don Bosco. Keine Müdigkeit war bei „MüFe“ zu spüren, als er die Versammelten zu weiterem Engagement anspornte. Ein großer Dank ging an seine Frau Christa und seine ganze Familie, die so viel Verständnis für die Entbehrungen hätten, die er ihnen zumute. Manchmal müsse das Mittagessen wieder warten, wenn er zum Beispiel einen Termin mit Pfarrer Dr. Rudiger vergessen hätte und ein sofortiger Aufbruch angesagt sei. Und dass Müller-Fehrenbach noch einiges vorhat, verdeutlichte er mit einem Wort von Bruno Munari (1907-1998): „Wer mit seinen Erinnerungen lebt, wird alt. Wer mit seinen Zukunftsplänen lebt, bleibt jung.“

Für den Sinfonischen Chor Konstanz lässt sich mit Gewissheit sagen, dass wir froh sein können, einen „MüFe“ als unseren Lotsen zu haben, der mit so viel Weitsicht die Geschicke des Chores führt. Er hat immer ein offenes Ohr, und keine Aufgabe ist ihm zu gering. Am wichtigsten ist jedoch das „F“ in seinem Namen. Es steht für die Freundschaft.

Danke, Wolfgang!



Wolfgang Müller-Fehrenbach mit Gratulanten. Von Links: OB Horst Frank, Minister Peter Friedrich, Enkelin Cara, Christa Müller-Fehrenbach, Landrat Frank Hämmerle und Sohn Markus Müller-Fehrenbach



Viel Programm im größten Ensemble

Der Sinfonische Chor hat über 100 Sänger – Anfänge im Jahr 1834 als „Bürgermuseum“

REINHARD MÜLLER

Der größte Chor von Konstanz war er wohl schon bald nach 1834, wo er als „Bürgermuseum“ zur Hebung der Kultur gegründet worden war. Seither hat er sich durch 18 Jahrzehnte gesungen als „Bürgerverein Bodan“, „Bodan-Badenia“, ab 1965 als „Konstanzer Oratorienchor“ und seit 2004 als „Sinfonischer Chor Konstanz“, was sein Selbstverständnis nicht nur als Chor für geistliche Oratorien, sondern für das ganze Spektrum sinfonischer Chormusik ausdrücken will.

Auch wenn der Sinfonische Chor regelmäßig geistliche Werke in Kirchen aufführt: ein Kirchenchor ist er nicht. Das bedeutet für die derzeit 106 Sängerinnen und Sänger, dass sie Mitgliederbeiträge und Notenmaterial selbst bezahlen müssen. Der

Chor trägt sich selbst und ist außerdem auf Spender und Sponsoren angewiesen, um die immens teuren Konzerte mit internationalen Vokalsolisten und Orchester bieten zu können, die in der örtlichen Musikkultur unverzichtbar geworden sind.

Wenn dienstags um 19.30 Uhr die Probe im Stefanshaus beginnt, hat jeweils eine der vier Stimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass) bereits eine Stunde intensiver Stimmbildung bei der Konzertsängerin Julia Matt hinter sich, bevor Wolfgang Mettler die Vollprobe leitet. Mit Jahresbeginn werden wieder neue Werke erarbeitet. Der an die Südwestdeutsche Philharmonie gewöhnte Chor probt „vom Blatt“ Bruckners siebenstimmiges „Ave Maria“. Da geht es um feines Gehör und präsenzte Atemstütze, um beim Amen nicht tiefer anzukommen als

beim Ave-Start, wie überhaupt Mettler Wert auch auf „unbegleitetes“ Singen legt, wie im vergangenen Jahr im A-cappella-Konzert in der Dreifaltigkeitskirche.

Lange Tradition, schon unter Dirigent Erwin Mohr (gestorben 1990), hat das November-Konzert in der St. Gebhardskirche, zuletzt mit Händels „Messias“ in englischer Sprache und als Ausnahme 2010 Arthur Honeggers „Jeanne d’Arc“ im Konzil. Für den November 2012 wird bereits jetzt geprobt: Schuberts Es-Dur-Messe und die Missa brevis von Zoltán Kodály, beides Werke von hoher Schwierigkeit und mit großem Orchester. Davor aber stehen noch zwei Konzerte ganz unterschiedlicher Art auf dem Plan: ein Gemeinschaftskonzert mit dem Chor der St. István-Basilika Budapest in St. Stefan und die „Deutsch-Schweizer Chor Matinee“ in St. Dreifaltigkeit, wo im Rahmen des seit 1842 bestehenden „Dreibund“ mit dem Schaffhauser Oratorienchor und der „Ars Vocalis“ Winterthur konzertiert wird. Ein voller Terminkalender, der den großen Chor stark fordert. Aber das wollen die Mitglieder auch so. Wer einsteigen will, informiert sich in der Homepage, kommt zur Chorprobe und wird bald danach zur Vorsingprüfung gebeten, denn ohne gute musikalische „Vorbelastung“ geht es nicht und wären vergangene spektakuläre Ereignisse wie Mendelssohns „Elias“ in der Londoner Queen-Elizabeth-Hall (zusammen mit dem Thames Philharmonic Choir) oder die geplante Konzertreise 2013 nach Budapest nicht möglich.

Da gibt es Sänger, die dem Chor seit Jahrzehnten zum Erfolg verhelfen, aber auch genügend Neugierige und Neue, die teilweise auch in anderen Chören „schnuppern“. Man sieht junge Leute, so zum Beispiel die Zehnt- und Elflässler Robin und Jérôme, die begeistert äußern, wie ihnen das Singen im klassisch ausgerichteten Chor Spaß macht.

Wolfgang Mettler, Studiendirektor an der Geschwister-Scholl-Schule, dirigiert den Sinfonischen Chor seit 1992 als Nachfolger von Erwin Mohr und hat es in dieser Zeit auf über 40 große Konzerte gebracht.

(SÜDKURIER 16. Februar 2012)

Ein Leben im Dienst ungarischer Musik

Zoltán Kodály – Komponist, Forscher, Erneuerer

GISELA AUCHTER

Ungarn ist eines der Stichworte, die in diesem Jahr die Arbeit in unserem Chor bestimmen:

Wir erwarten mit Vorfreude im Sommer den Besuch unserer Freunde des St. István Chors aus Budapest und bereiten uns auf das gemeinsame A-cappella-Konzert vor. Daraus resultiert auch der Programmpunkt für unser Hauptkonzert im November: „Missa brevis“ von Zoltán Kodály – musikalisches Neuland für die meisten von uns.



Als Kodály's *Tänze aus Galánta* – sie zählen zu den bekanntesten seiner Kompositionen – 1933 anlässlich des 80-jährigen Bestehens der Budapester Philharmonischen Gesellschaft uraufgeführt wurden, erklang eine Tanzkomposition, deren volksmusikalischer Charakter ihren Schöpfer als den Komponisten und Reformen auswies, als der er in die Musikgeschichte Ungarns eingegangen ist: als Erneuerer einer eigenständigen ungarischen Musik. Bedingt durch den Lauf der Geschichte Ungarns, die mit langer Fremdherrschaft einhergegangen ist, war der nationalen ungarischen Musik die Entwicklung zu einer eigenen Identität, wie sie andere Nationen durchlaufen hatten, über lange Zeit versagt geblieben. Erst dem 20. Jahrhundert blieb es vorbehalten, historische Lücken zu schließen, ja den Weg zur Erneuerung des ungarischen Musiklebens durch die Rückkehr zu den magyarischen Wurzeln überhaupt erst zu finden. Nur durch die Befreiung von der vorherrschenden österreichischen Dominanz konnte letztlich eine nationale Tradition entstehen, konnte es Anstöße für eine kontinuierliche Kunstentwicklung geben.

Forscher und Reformen

„[...] nachzuholen, was hatte ausbleiben müssen, erstehen zu lassen, was nicht zu schaffen gewesen war“¹ – zwei Namen sind mit diesem Prozess untrennbar verbunden: Béla Bartók und Zoltán Kodály. In den frühen Jahren des vorigen Jahrhunderts entwickelten beide gemeinsam eine eingehende Sammeltätigkeit mit dem Ziel, das gesamte ungarische Gebiet musikalisch zu erforschen und für eine breite Zuhörerschaft zu erschließen. Um das zu erreichen, bereisten sie ab 1905 die ungarische Provinz bis in die entlegendsten Regionen, später auch darüber hinaus bis nach Rumänien und in die Slowakei. Sie ließen sich die noch bekannten alten Lieder vorsingen und zeichneten sie auf. Gemeinsam veröffentlichten sie im Jahre 1906 ihr erstes Forschungsergebnis: die *Zwanzig ungarischen Volkslieder*, die zunächst allerdings nur geringen Erfolg hatten. Aber der Anfang einer letztlich ebenso fruchtbaren wie umfangreichen musikethnologischen Zusammenarbeit war gemacht. Am Ende seines Lebens

hatte Kodály nicht weniger als 3500 Volkslieder gesammelt und sie damit der Nachwelt erhalten.

Die Schwierigkeiten, auf die Bartók und Kodály bei der Durchsetzung ihrer bahnbrechenden Ideen anfangs stießen, lassen sich leicht erklären: breiten Kreisen der ungarischen Zuhörerschaft war die neu entdeckte alt-ungarische Musiksprache einfach fremd und unbekannt. Auch die europäische, vor allem die von Frankreich beeinflusste Moderne, die bei Bartók und Kodály Eingang gefunden hatte, war völlig neu. Dann kam der 1. Weltkrieg, der die Fortsetzung der Forschungsarbeit unterbrach. Wie wichtig ihm die Aufarbeitung seiner musikalischen Landesgeschichte vor allem anderen dennoch war, ja sogar wichtiger als seine eigene künstlerische



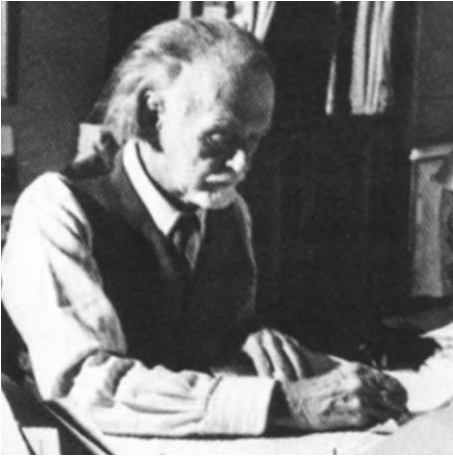
Bestimmung, beschrieb Kodály selbst: „Möglicherweise hätte ich mehr Werke geschrieben, wenn ich mir diese Arbeit nicht vorgenommen hätte, aber ich hätte alle meine Werke nicht schreiben können, wie sie sind, denn sie stehen – unbeabsichtigt oder beabsichtigt – in der Tradition des ungarischen Volkes.“²

Der Lehrer

Dem weltweit anerkannten schöpferischen Genie Kodálys entstammen Werke, die heute zu den Kostbarkeiten der ungarischen Musik zählen. Der am 16. Dezember

1882 in Kecskemét geborene Zoltán Kodály war der Sohn eines Eisenbahners. In den verschiedenen Kindheitsorten in der ungarischen Provinz wurden ihm bereits bleibende Eindrücke dörflicher Volksmusik vermittelt. Ab 1900 studierte er an der Budapester Universität ungarische und deutsche Sprachwissenschaften und promovierte über den Strophenbau des ungarischen Volksliedes. Gleichzeitig studierte er Theorie und Tonsatz an der Musikakademie bei Hans Koessler, der auch Lehrer Béla Bartóks war. Besonderes Talent entwickelte Kodály als Musikerzieher ganzer Generationen. In diesem Talent mag auch sein lebenslanger Einfluss auf die ungarischen Chor- und Jugendbewegungen sowie auf die Neugestaltung des gesamten ungarischen Schulwesens begründet liegen. Nach seiner Rückkehr von seinen Studienreisen ins Ausland begann er 1907 mit seiner Unterrichtstätigkeit an der Budapester Musikakademie, der er ab 1919 zunächst als Vizedirektor, danach auch als Direktor vorstand. In den ersten Jahren nach dem 1. Weltkrieg und infolge der politischen Umbrüche dieser Zeit brachte ihm diese Position zunächst allerdings eine langwierige Disziplinaruntersuchung ein, auch persönlicher Verfolgung, feindlicher Hetze und heftigen Angriffen sah er sich ausgesetzt. Erst allmählich erschienen seine Werke zunehmend in den Konzertprogrammen Ungarns. Es war dann vor allem sein Opus 13, der *Psalmus Hungaricus*, der den Umschwung brachte, auch international.

Nach dem 2. Weltkrieg übernahm er neben seiner herausragenden pädagogischen Arbeit hohe Ämter im öffentlichen Musikleben Ungarns wie den Vorsitz des Ungarischen Künstlerrates, das Präsidium der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, der Musikhochschule und des Komponisten-Verbandes sowie ein Abgeordneten-Mandat der Nationalversammlung.



Auch als Chefredakteur (ab 1961) der *Studia musicologica* konnte er sich maßgeblich am öffentlichen Musikleben seines Heimatlandes beteiligen. Benjamin Britten: „Kein Komponist unseres Zeitalters [ist] für das Musikleben seines Landes so bedeutend wie Zoltán Kodály.“³

Seine Popularität wuchs weltweit. Reisen, bei denen er auch als Dirigent auftrat, in die USA, die damalige Sowjetunion und vor allem nach England stießen auf großes Interesse und vermehrten seinen Ruhm. In England wurde dann auch die Orchesterfassung seiner *Missa brevis* zum ersten Mal aufgeführt. Das war am 9. September 1948 in Worcester.

Die Melodie als Gestaltungsprinzip

Der ganz persönliche Melodiestil Kodálys in seinen Liedern und vor allem seinen Epoche machenden Chorkompositionen übertrug sich bald auch auf seine Instrumentalmusik. Die überschwänglichen spätromantischen Ausdrucksmittel, wie er sie noch während seiner Studienreisen nach Berlin und Paris (1905/06), in die Schweiz und nach Italien (1908) kennen gelernt hatte, lehnte er leidenschaftlich ab. Zudem befreite er sich ganz vom Einfluss der Wiener Klassiker und Spätromantiker und schuf so seinen eigenen Stil: das alt-

ungarische Volkslied mit seiner Pentatonik, seiner Rubatorhythmik und Verzierungstechnik verband er mit Elementen der Vokalpolyphonie des 16. Jahrhunderts, insbesondere der Palestrinas. Diese neue Ideen- und Klangwelt behielt er auch in seinen Kammermusikwerken bei, und genau dieser Weg musste in seiner Fortsetzung zwingend zum Orchester führen. Trotzdem bleibt das Liedhafte, das Gesangliche auch in Kodálys Orchesterwerken oberstes Gestaltungsprinzip. Bezeichnenderweise gelangte er in seinen Kompositionen für Gesang und Orchester zu seiner höchsten Reife, was der *Psalmus Hungaricus* (1923), das *Te Deum* (1936) und die *Missa brevis* (1944/1948) eindrucksvoll zeigen. Diese Tatsache entbehrt nicht einer inneren Logik, war der Komponist Kodály dem Sprachwissenschaftler doch zutiefst verpflichtet. „Seine Gesangs-Musik, seine Deklamation, sein Melodienbau scheinen so wortgebunden, so sehr dem Geiste der Sprache entwachsen, dass die Übersetzung seiner Texte in andere Sprachen kaum möglich ist“ urteilt Kodálys Landsmann, der Musikforscher Bence Szabolcsi.⁴ Singen – davon war Kodály lebenslang überzeugt – sollte für Kinder ebenso selbstverständlich und notwendig sein wie Sprechen. Auch deshalb hat er einen wahren Kreuzzug für eine gute musikalische Ausbildung von Kindern und Jugendlichen auf sich genommen, hat zahlreiche Stücke für Kinderchor geschrieben und 333(!) Übungen zum Vom-Blatt-Singen hinterlassen.

Über das Volkslied

Volkhafte Musik in liedmäßigen Formen neu gestaltet – das macht den Reiz der großen Kompositionen aus. Im Zuge ihrer Folkloreforschung beseitigten Bartók und Kodály zunächst einmal die dicken Schichten von Zigeunerromantik und Pseudo-volkston, die die schlummernde nationale

Tradition gleichsam zugeschüttet hatten. Aber im Gegensatz zu seinem Freund und Kollegen Béla Bartók waren für Kodály diese Begegnungen mit den eigenen musikalischen Wurzeln nicht der Anstoß zu einer neuen Harmonik, sondern Ausgangspunkt für seine dem Volkston verpflichteten Kompositionen. „Ein Volkslied ist ein fertiges Musikstück. Das kann man nicht weiter verdünnen oder auseinanderziehen oder verlängern. [...] Solange man Melodien in ihrer Originalgestalt verwendet, kann man sich nur auf Formen beschränken, die zu ihnen nicht im Widerspruch stehen...“, so äußerte sich der Musikethnologe und Komponist Kodály über das Verhältnis von Volksmusik und Kunstmusik.⁵ Das erste, auf ungarischen Volksliedern beruhende nationale Singspiel *Háry János* (1926) – daraus entstand später auch noch eine Orchester-Suite – lebt ganz aus dieser Theorie, und auch die eingangs erwähnten *Tänze aus Galánta* gehören dazu. Galánta übrigens, ein Ort in der heutigen Slowakei, hatte Kodály als einen der ersten im Zuge seiner Reisen als Volksliedsammler besucht, denn hier hatte er nach eigenem Bekunden sieben schöne Jahre seiner Kindheit verbracht.

Einflussreich, hoch geehrt und ausgezeichnet mit vielen Preisen starb Zoltán Kodály 85-jährig am 6. März 1967 in Budapest. Sein Denkmal finden wir heute in enger Nachbarschaft zu dem seines Freundes Béla Bartók auf der Margareten-Insel mitten in der Donau.



Ihren großen Komponisten Zoltán Kodály und Béla Bartók haben die Budapester ein Denkmal auf der Margareten-Insel in der Donau gesetzt

Quellen:

Dunkel, Anne: Zoltán Kodály. In: Booklet zur CD Háry János Suite u.a. Decca 444 322-2 1995
 Szabolcsi, Bence: Kodály. In: Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG). Bd 7. Kassel 1989. Sp. 1306 ff
 Vámos, László: Faszination der Musik. Budapest 1983
 Walz, Matthias: Zoltán Kodály. In: Harenberg Konzertführer. 3. Aufl. Dortmund 1998. S. 437 ff
 Zacher, Peter: In: Gebhard, Hans (Hrsg.): Harenberg Chormusikführer. Dortmund 1999. S. 494 ff

Anmerkungen:

¹ Szabolcsi, Bence, MGG, Bd 7, Sp. 1311
² Zitiert nach Dunkel, Anne S. 10
³ Ebda S. 10
⁴ Szabolcsi, MGG Sp. 1311
⁵ Zitiert nach Dunkel S. 11 f.

Zoltán Kodály – Missa brevis

Ein außergewöhnliches Werk in unmenschlicher Zeit

HANS-JOACHIM KNOPF

„Dunkel, dunkel“ – trüb und düster, fast unwirklich beginnt Arthur Honeggers dramatisches Oratorium *Johanna auf dem Scheiterhaufen*, das der Sinfonische Chor 2010 zur Aufführung brachte. Hier werden die Parallelen zu Kodálys *Missa brevis* auffällig. Und tatsächlich: Kodály und Honegger sind nicht nur Zeitgenossen, beide Werke entstehen in den Wirren des Zweiten Weltkriegs, und beide Opera gewinnen eine besondere Kraft aus diesem Umstand. Kodálys Messe ist direkt geprägt von der ohnmächtigen Verzweiflung gegenüber der Unmenschlichkeit des Krieges. Am 11. Februar 1945 wird Kodálys *Missa brevis* in der Fassung für Soli, Chor und Orgel uraufgeführt, eine Musik, die so klingt „als würde die ganze Welt um Frieden bitten“, wie Kritiker nach der Uraufführung resümierten. In der Tat ist dieses Sehnen nach Frieden im *Et in terra pax* mit kraftvollem Jubel vertont. Irgendwie passt es also ins Bild, dass dieses Werk noch inmitten des Kriegstreibens in der Garderobe des Budapester Opernhouses Premiere hatte, als in der Stadt noch schwer gekämpft wurde und Stadt und Land von deutschen Truppen besetzt war und nun von russischen Truppen bombardiert wurde. Die 1944 komponierte *Missa brevis* des mittlerweile 62-jährigen Kodály trägt daher auch den Untertitel „tempore belli“ (in Kriegszeiten).¹

Vielleicht also kein Zufall, sondern ein wohlgeählter Gegenpol, dass Zoltán Kodály die *Missa brevis* gerade in dieser unmenschlichen Zeit seiner Frau Emma für 35 Jahre gemeinsamen Lebensweges widmet. „Coniugi et consorti carissimae in anniversario XXXV“ lautet die Inschrift in der



Erster Aufführungsort der reinen Orgelmesse: die St.-Stephans-Basilika in Budapest

Partitur. 1910 heiratete Zoltán Kodály seine damalige Schülerin, die begabte Komponistin und Pianistin Emma Sándor, die ihn stets als beste Freundin, Kritikerin und Protagonistin begleitete.

Die Bedeutung Kodálys für die Erforschung der ungarischen Volksmusik wurde bereits im Beitrag von Gisela Aucher (ebenfalls in diesem Heft) herausgearbeitet, Kodálys Bedeutung für das ungarische Musikleben ist wohl kaum zu überschätzen. Trotzdem blieb er Zeitlebens im Schatten seines großen Landsmannes Béla Bartók, mit dem er seit 1905 nicht nur befreundet war, sondern auch gemeinsame Forschungsreisen unternahm. Das Schattendasein Kodálys lag auch darin begründet, dass seine Musik im Gegensatz zu Zeitgenossen wie Alban Berg, Anton Webern oder eben Bartók doch überwiegend in der Tonalität verwurzelt ist. Insofern sind Kodálys Werke nicht ganz so modern und herausfordernd wie andere zu seiner Zeit.

Kodály's *Missa brevis* hat eine interessante Vorgeschichte. Schon 1942 entstand die erste Version seiner Messe, damals als reine Orgelmesse konzipiert. Einen Auftraggeber gab es nicht, sein Werk wurde laut Kodály aus „praktischer Notwendigkeit“ geboren.² In einem Radiointerview führte Kodály die Entstehung der Orgelmesse wie folgt aus:

„Bei einem längeren Aufenthalt in der Provinz bat man mich, die stille Messe auf dem Harmonium zu begleiten. Plötzlich stand ich vor dem Problem, wie ich die Fehler vermeiden soll, die ich bisher bemerkt hatte. Wenn nämlich bei stillen Messen weder der Chor noch die Gemeinde singen, dann spielt der Organist durch die ganze Messe ein einziges Solo (...) Sehr selten hörte ich, daß die Musik sich nach den einzelnen Teilen der Messe richte (...) und den Inhalt der liturgischen Texte ausdrücke. Ich strebte irgendwie so etwas an, und anstatt des Improvisierens skizzierte ich die einzelnen Sätze. Daraus entstand nach zahlreichen Änderungen die heutige Form der Messe.“³

Es wäre ein Trugschluss anzunehmen, dass Kodály in der Lehre der katholischen Kirche völlig aufging. Er war vielmehr geprägt vom humanistischen Gedankengut Goethes oder Erasmus'. Hingebungs- und vertrauensvoll suchte Kodály den Gott, der in den Herzen der Menschen wohnt.⁴ Dennoch wollte sich Kodály mit seiner Messe präzise an die Liturgie halten. Er maß also die Zeit der stillen Messen ab, so dass seine musikalischen Sätze mit den entsprechenden Teilen der Messe zu vereinbaren waren. Gregorianik oder Motive der Volksmusik sind darin nicht zu finden. Deziert ging es Kodály darum, nicht nur den allgemeinen Stimmungscharakter, sondern auch den Rhythmus des nicht-hörbaren Textes widerzugeben:

„Dieses unbewusste Bemühen führte da-

zu, dass nahezu das ganze Werk mit Text gesungen werden kann. Durch ganz geringe und unbedeutende Veränderungen gelang es, die ausschließlich instrumentale Messe für gemischten Chor und Orgel zu überarbeiten.“⁵

1944 entstand schließlich noch die Instrumentierung für die vom Sinfonischen Chor aufzuführende Version für gemischten Chor, Soli und Orchester. Kodály und seine Frau fanden in dieser Zeit Unterschlupf im Kloster der Barmherzigen Schwestern, später auch im Keller des Budapester Opernhauses, nachdem die Wohnung der Kodály's bei einem Bombenangriff teilweise zerstört wurde. Die reine Orgelmesse wurde in der St. Stephans-Kathedrale in Budapest 1943 unter dem Organisten Sebastian Pécsi uraufgeführt, die Messe für Orgel und Chor 1945.

Kodály's Vokalwerke gehören zu seinen bedeutendsten Kompositionen. Zu nennen sind hier insbesondere der *Psalmus Hungaricus* (1923), das *Te Deum* (1936) und eben die *Missa brevis*. Solisten wie Chorstimmen werden dabei sehr gefordert, die Stücke sind ambitioniert. Das lag auch daran, dass Kodály die menschliche Stimme vielleicht als das edelste Vehikel für seine Ideen hielt.⁶ Schon die Orgelmesse enthielt Worteinfügungen an zahlreichen Stellen, so dass er wahrscheinlich den Ausbau seiner Messe zu einem Vokalwerk schon früh ins Auge fasste.

Formal enthält die *Missa brevis* die sechs Pflichtteile – Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei, – die von einem instrumentalen Introitus und einem abschließenden Ite, missa est umrahmt werden. Der Grundton der Messe ist D, allerdings liegt keine eindeutige Moll- oder Durtonalität vor. Der Introitus beginnt kraftvoll und baut in den ersten 12 Takten einen großen Klangteppich auf, doch schon

übernimmt eine zarte Melodie, die die Motivik des „Kyrie“ vorwegnimmt (Takt 12-13) und als Fugato ausarbeitet.

Der direkte Übergang in das „Kyrie“ ist somit angelegt. Das „Kyrie“ beginnt dunkel und entwickelt damit den direkten Bezug zu *tempore belli*, ein Bittgesang, als würde die ganze Welt um Frieden flehen.

Andante
Ky - ri - e, e - le - i - son.

pp (Alto)

(Org.)

(Bass)

Kontrastierend dazu ist das „Christe eleison“ harmonischer in der Anlage:

(Soprani)
Chri - ste, e - - lei - son.

pp

T. B.

e - - lei - son.

Kodály's Musik zeigt insbesondere drei große Einflüsse: Palestrinas Kontrapunktik, Debussys Impressionismus und die Melodik der ungarischen Volkslieder. Palestrinas Kontrapunktik ist im „Kyrie“ wiederzufinden. Im Gegensatz zum „Kyrie“ beginnt das „Gloria“ mit einem strahlenden D-Dur („Et in terra pax hominibus“):

Allegro
(Ten.)

Et in terra pax ho-mi - ni - bus

Doch die Stimmung schlägt im „Qui tollis“ schlagartig um (solistisch), um im „Quoniam“ einen weiteren chorischen Höhepunkt zu setzen und mit einem breiten „Amen“ zu schließen. Das „Credo“ beginnt ebenfalls recht strahlend in G-Dur und endet zunächst textsymbolisch beim „descendit de caelis“ in einer großen absteigenden Geste:

f allargando

des - cen - dit de cae - lis.

f allargando

lis.

p

Der emotionale Höhepunkt im „Credo“ folgt natürlich ab dem „Et incarnatus est“, das in einem mysteriösen es-Moll beginnt:

Et in - car - na - tus est.....

pp Org.

Im „Et resurrexit“ wird das alte Tempo wieder aufgenommen, die aufsteigende Melodie symbolisiert die Auferstehung des Herrn Jesus Christus:⁷

Allegro mosso
cresc.

Et re-sur-re-xit ter-ti-a di-e, se-cun-dum scrip-tu-ras.

Auch das „Sanctus“ zeigt den deutlichen Einfluss von Palestrina. Etwas überraschend bleibt dieser Satz aber unaufdringlich und verhalten. Das „Osanna“ lehnt sich an das „Christe eleison“ im „Kyrie“ an:

MO - RAB - NO IN EX - - cel - - sis.....

Sehr ruhig fließt das „Benedictus“ in Fis-Dur:

Ein deutlich augmentiertes „Osanna“ schließt den Satz.⁹ Das „Agnus Dei“ greift auf Material vorausgegangener Sätze zurück. Vom Charakter ähnelt dieser Satz dem „Kyrie“, zeigt aber mehr dynamische Varianz.

Das instrumental nachfolgende „Ite, missa est“ fällt etwas aus der Reihe, da es eigentlich kein obligater Bestandteil einer Messe ist. Es hat wohl auch nicht an Vorschlägen gefehlt, diesen Satz instrumental zu belassen.⁹

Kodály's *Missa brevis* ist eine Herausforderung für jeden Chor, menschliche Stimmen werden an die Grenzen geführt. Es ist ein virtuoses Werk mit viel Leidenschaft und Empathie, die nicht zuletzt auf die kriegsbedingten Umstände zurückzuführen sind. Während viele Werke Kodály's aufgrund der ungarischen Sprache außerhalb Ungarns weitgehend unbekannt sind, hat es die *Missa brevis* zu einiger Berühmtheit gebracht. Kodály selbst hat die Messe 1946 in London dirigiert. Die erste Aufführung der Orchesterfassung fand ebenfalls auf einer Konzertreise nach England statt, beim Three Choirs Festival in Worcester.¹⁰ Heute wird die *Missa brevis* leider selten

aufgeführt. Zu Unrecht: Kodály's *Missa brevis* ist ein Zeugnis ohnmächtiger Verzweiflung gegen die Greuel des Krieges. Gerade aus diesen finstersten Zeiten der Menschheit gewinnt Kodály's Musik seine Kraft und Stärke.

Das aktuelle Stichwort – *Missa brevis*

In diesem Jahr steht die 1944 entstandene *Missa brevis* von Zoltán Kodály auf unserem Probenplan. Die „*Missa brevis*“ ist eine Sonderform der Messe und bedeutet nichts anderes als „kurze Messe“. Zwar umfasst sie meist alle fünf Teile der Messe (*Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Agnus Dei*), ist aber im Allgemeinen knapper und schlichter gehalten. Vor allem passt sie sich der Gesamtlänge eines normalen Sonntags-Gottesdienstes an. So war es in der Vergangenheit durchaus üblich, längere Textstellen – insbesondere im *Gloria* und *Credo* – auf verschiedene Stimmen zu verteilen, die dann gleichzeitig – gleichsam geschichtet – gesungen wurden. Das garantierte Textverdichtung bei liturgischer Vollständigkeit und „sparte“ Zeit – ein Kunstgriff, wie ihn die Klassik gern praktizierte. So hat Joseph Haydn zum Beispiel die Verkürzungen im *Gloria* seiner *Orgelmesse* dazu genutzt, um im *Benedictus* mehr Raum für Sopran- und Orgelsolo zu gewinnen. Darüber hinaus gibt es Teilformen der *Missa brevis*, die lediglich das *Kyrie* und *Gloria* enthalten. Die Kunstform *Missa brevis* wird als „deutsche Spezialität“ eingeordnet.

Mozart zum Beispiel hat uns in seinem Œuvre aus der Salzburger Zeit etliche Beispiele kurzer Messen hinterlassen. Gewissermaßen blieb ihm gar keine andere Wahl, da selbst ein Hochamt nach dem Willen seines Dienstherrn, des Fürst-Erzbischofs von Salzburg, nicht länger als eine Dreiviertelstunde dauern durfte. Mozart hat sich 1776 in einem Brief ausdrücklich über die Kürze deutscher Kirchenmusik beklagt im Unterschied zur italienischen, wo während der Gottesdienste ganze Konzerte erklingen konnten. (ga)

Quellen:

Gebhard, Hans (Hrsg.): Harenberg Chormusikführer. Vom Kammerchor zum Oratorium. Dortmund 1999
 Michels, Ulrich: dtv-Atlas zur Musik. Tafeln und Texte. Bd 2. München 1987
 Stephan, Rudolf (Hrsg.): Musik. Das Fischer Lexikon. Frankfurt am Main 1957

Anmerkungen:

¹Vgl. z.B. <http://laudate.ch/werke/2008Adventskonzert/Kodaly/>. Letzter Zugriff am 1. Februar 2012.

²Vgl. Berlász, Melinda. In: Booklet zur CD Kodály conducts Kodály, S. 12. Hungaroton Records. HCD 32677-78. 2011

³Vgl. dazu Szabolsci, Bence. 1989. Beitrag zu Kodály, Zoltán, in: Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG), Kassel: Bärenreiter, Band 7, Spalte 1311.

⁴Vgl. Zacher, Peter. 20012. Zoltán Kodály, in: Harenberg Chormusikführer. Dortmund: Verlags- und Medien GmbH, S. 497.

⁵So Kadály selbst, zitiert in Berlász, Melinda. Booklet zur CD Kodály conducts Kodály, S. 14.

⁶Vgl. z.B. <http://everything2.com/title/Kod%25E1ly+Missa+Brevvis>.

⁷Für eine Analyse vgl. Seiber, Matyás. 1947. KODALY: *Missa Brevis*, in: *Tempo*, New Series, No. 4, S. 3-6, Cambridge: Sambridge University Press. URL: <http://www.jstor.org/stable/942888>

⁸Vgl. Zacher, Peter. 20012. Zoltán Kodály, in: Harenberg Chormusikführer. Dortmund: Verlags- und Medien GmbH, S. 498.

¹⁰Ebd. S. 498.

Dreibund 2012 – eine große Begegnung

Wenn sich unsere drei alt-ehrwürdigen Chöre Schaffhausen, Winterthur und Konstanz am 8. Juli 2012 um 11 Uhr in der wundervoll restaurierten Dreifaltigkeitskirche zum Gesang einfinden, atmet dieses Treffen den Hauch der Geschichte des Konstanzer Konzils! Und wenn wir um 12.30 Uhr auf der eigens von uns gecharterten Bodensee-Autofähre „Tabor“ über dem Überlinger See mit Sicht auf die Birnau, auf Schloss Bodman und auf die Insel Mainau thronen, dann erfreuen wir uns auch gerne am folgenden historischen Gedankensprung – 169 Jahre zurück!

1843 – Eidgenössisches Sängerfest in St. Gallen: Die allgemeine große Beliebtheit dieser Sängerfeste, bei denen die noch junge Tradition volkstümlichen Chorsingens sich selbst feierte, schwappte naturgemäß auch über die nahe Grenze nach Deutschland. „Bewaffnet“ mit der Vereinsfahne zog also auch unser Vorgängerchor, damals noch unter dem Namen „Fidelia“, zu den Schweizer Nachbarn und traf hier auf den „Männerchor Schaffhausen“ und den „Stadsängerverein Winterthur“. Man verstand einander und vereinbarte, sich von nun an regelmäßig alle fünf Jahre zu treffen, und zwar wechselseitig in den jeweiligen Heimatstädten. Deshalb kann das Jahr 1843 mit Fug und Recht als Entstehungsdatum des Dreibunds angesehen werden. 1846 fand dann das erste Treffen statt – bis heute eine stolze Bilanz, denn die Vereinbarung gilt nach wie vor. Durch die beiden verheerenden Weltkriege konnte sie zwar unterbrochen, aber nie zerstört werden. Auch die heutige EU-Außengrenze, die Konstanz und die Schweiz sich teilen müssen, ist kein Hindernis, einer der ältesten Chorpartnerschaften in der Region regelmäßig zu bekräftigen.

Zwar haben sich die Namen längst geändert, sind aus den reinen Männerchören längst gemischte Chöre geworden, zwar steht nicht mehr das gesellschaftliche Ereignis mit Banketten, munterer Marschmusik und edlem Wettstreit im Vordergrund, sondern das gemeinsame Musizieren, an das im Laufe der Jahrzehnte immer höhere Ansprüche gestellt wurden. Mehr und mehr versuchten alle Beteiligten, europäisches Musikgut vom Lied bis zum Oratorium gemeinsam zu pflegen. Was auch gelang. Unvergessen zum Beispiel die gemeinsamen Aufführungen von Beethovens „Neunter“ unter Hugo Käch und Erwin Mohr mit den Schaffhausenern 1984!

Der Sinfonische Chor Konstanz kann sich glücklich schätzen, zahlreiche junge Mitglieder in seinen Reihen zu wissen. Sie haben geschlossene Grenzen, politische Bevormundungen und damit einhergehende Reisebeschränkungen nie kennen lernen müssen. Umso erfreulicher sind Offenheit und Begeisterungsfähigkeit, mit der unsere „Jungen“ die Signale grenzüberschreitender Freundschaft und Beständigkeit aufnehmen und sich ge-

rade bei den Treffen mit unseren Partnerchören „mitnehmen“ lassen. Sie sind die neuen Baumeister des zukünftigen Europas. Einerseits sind es die Spuren, die in die Vergangenheit führen, und andererseits die lebendigen internationalen Chorkontakte heutigen Zuschnitts, die das gegenseitige Verständnis stärken. Das sind

die Argumente, mit der sich Überzeugungsarbeit leisten lässt. Der fast 170 Jahre alte Dreibund ist dafür ein lebendiges Beispiel.

Wir Konstanzer erwarten Freunde und sind auf diese Freundschaft richtig stolz.

ga/mf



Dieses Plakat von Hans Sauerbruch, das er für unser Konzert mit Mendelssohns „Lobgesang“ 1986 entworfen hat, ist längst zum Synonym für Begegnungen unseres Chores mit Freunden geworden

Purer Genuss

WEIN
MARKT
AN DER
LAUBE

Untere Laube 17 · 78462 Konstanz
Fon 07531-22131 · Fax 07531-23815
www.weinmarkt-konstanz.de



Vom kleinen Brand mit großen Auswirkungen

Die Gebhardskirche bleibt weiterhin geschlossen

HANS-JOACHIM KNOPF

Der Brand ereignete sich am 16. November 2011 und damit nur wenige Tage nach unserer Aufführung des Messiah von G. F. Händel. Zunächst hätte man nicht glauben können, dass ein kleiner Brand der Totentafel solch immense Auswirkungen haben könnte. Doch durch die aufgetretene Russ- und Feinstaubentwicklung war schnell klar, dass die Gebhardskirche über Weihnachten geschlossen bleiben müsste. Da kann sich die Seelsorgeeinheit Petershausen glücklich schätzen, mit der Bruder-Klaus-Kirche in der Markgrafenstraße eine nicht nur der Größe nach würdigen Ersatz zu haben. Seitdem finden die Gottesdienste der Gemeinde St. Gebhard eben separat oder auch zusammen mit der Gemeinde Bruder Klaus statt.

Ein Wink des Schicksals für eine Seelsorgeeinheit, die ohnehin noch weiter zusammenwachsen sollte? Mittlerweile ist der Gastaufenthalt auch auf die Osterzeit und den Weißen Sonntag ausgedehnt worden. Es machte schließlich auch Sinn, nun auch Arbeiten in Angriff zu nehmen, die ohnehin bald angestanden wären. Seit geraumer Zeit schon werden Vorbereitungen für die neue Konzilsorgel



Pfarrer Dr. Andreas Rudiger zeigt den Schaden, den die Gebhardskirche nach dem Schwelbrand vom 16. November genommen hat, nur wenige Tage nach unserer glanzvollen Aufführung von Händels „Messiah“

in St. Gebhard getroffen, nachdem der verheerende Hagelsturm vor einigen Jahren der ohnehin angeschlagenen Orgel buchstäblich den Rest gegeben hatte. Der Rückbau der alten Orgel ist längst erfolgt, die Vorbereitungen für die neue Orgel sind in vollem Gange, und der Spendenmarathon für eben diese läuft auf Höchststouren. Es ist ein Mammutprojekt, das eine große Unterstützung verdient. Der „Hausherr“, Pfarrer Dr. Andreas Rudiger, die Gemeinde, der Orgelbauverein und viele Helferinnen und Helfer, Spenderinnen und Spender versuchen, das Orgelprojekt zu stemmen. Der Enthusiasmus und die Vorfreude auf den „neuen Klang für Petershausen“ sind vorhanden. Weitere Zuwendungen werden aber benötigt und sind daher herzlich willkommen. Warum nicht Patin

Das neue Orgelpositiv der Firma Ladach aus Wuppertal. Es hat bis zur endgültigen Sanierung von St. Gebhard in der Bruder-Klaus-Kirche eine vorläufige Heimat gefunden



oder Pate für eine Orgelpfeife werden? Für die größte und tiefste Orgelpfeife hat übrigens der Sinfonische Chor die Patenschaft übernommen. Noch gibt es eine große Auswahl in allen Größen und Preisklassen. Denn eines ist schon jetzt sicher: der Klang der Pfeifen wird unser eigenes irdisches Dasein überdauern!

Seitdem die alte Orgel der Gebhardskirche nun verstummt ist, half eine kleines Orgelpositiv des Sinfonischen Chores (Firma Mönch, Baujahr 1967) im Altarraum für eine zumindest solide musikalische Begleitung der Kirchengesänge. Die Rauchentwicklung machte jedoch auch nicht vor diesem Orgelpositiv halt. Die Verunreinigungen, aber auch der problematische Transport führte dazu, dass der Sinfonische Chor nach einem anderen Instrument Ausschau hielt. Am 12. Januar konnte Vollzug gemeldet werden. Die Fa. Ladach aus Wuppertal lieferte die neue Orgeltruhe an und nahm das Mönch-Orgelpositiv in Zahlung. Das neue Instrument fand sofort die Zustimmung der Fachkundigen. Jetzt kann es im Altarraum der Bruder-Klaus-Kirche bewundert werden. Nach erfolgter Beendigung der Arbeiten in der Gebhardskirche, wird die kleine Orgel wieder nach St. Gebhard gebracht werden. Möge der Klang dann auch dort zum Gelingen der Gottesdienste beitragen.



„Baden lächelt“ – wir lächeln auch!

Der Badische Chorverband feiert im September sein 150-jähriges Bestehen in Karlsruhe mit einem Jubiläums-Wochenende und vielen attraktiven Aktivitäten. Dazu gehört auch ein schon im vergangenen Herbst ausgerufen Fotowettbewerb unter dem Motto „Baden singt – bitte lächeln“. Wir haben gelächelt – in die Kamera – anlässlich des Fototermins auf der historischen Fähre „Meersburg“ – und wir haben mit dem eingereichten Ergebnis gewonnen!

Der Preis besteht aus einer Busfahrt nach Karlsruhe zum Festakt, Mitsingkonzert und anderen Verlockungen. Freuen wir uns also auf einen weiteren attraktiven Termin in unserem mit vielen spannenden Musik-Ereignissen angefüllten Konzertjahr! Wir starten am 22. September und rechnen natürlich fest mit einer begeisterten Teilnahme aller aktiven Mitglieder.



Jubilar des Jahres

Der **Thomanerchor Leipzig** feiert in diesem Jahr sein 800-jähriges Bestehen. Er ist damit einer der ältesten Chöre überhaupt. 1212 wurde er zusammen mit der Thomasschule unter Kaiser Otto IV. gegründet und gehörte damals zum Augustiner-Chorherrenstift des Thomas-Klosters in Leipzig. Ursprünglich waren es 10 Jungen, die zur Ausgestaltung der Gottesdienste herangezogen wurden. Sein weltweit herausragender Ruf gründet sich nicht zuletzt darauf, dass im Laufe der Geschichte viele bedeutende Musiker und Komponisten seine Geschicke lenkten. Der bedeutendste unter ihnen war ab 1723 bis zu seinem Tod 1750 Johann Sebastian Bach. Einer seiner Nachfolger war Johann Adam Hiller (1789 – 1800), Begründer der berühmten Leipziger Gewandhauskonzerte, deren Kapellmeister ab 1835 Felix Mendelssohn Bartholdy war. Heute wird der inzwischen auf über 100 Sänger angewachsene Chor von Georg Christoph Biller geleitet. Nach wie vor steht die



Bach-Pflege im Mittelpunkt der musikalischen Arbeit.

Eine Briefmarke (2003), ein nach dem Chor benannter Asteroid mit Namen *Stella Thomanana*, pünktlich zum Jubiläumsjahr ein Kinofilm in Spielfilmlänge – neben der musikalischen auch außermusikalisch eine stolze Bilanz. (ga)

Angeblich Wolfgang Amadeus Mozart und seine Schwester Nannerl. Elfenbein-Miniatur von Eusebius Alphen



Unbekanntes Klavierstück von Mozart entdeckt

Wie der SÜDKURIER am 2. März 2012 berichtet, wurde ein bisher unbekanntes Klavierstück des jungen W. A. Mozart in Österreich entdeckt. Vermutlich hat der 1756 geborene Mozart das Stück vor seiner Italienreise im Alter von 13 Jahren komponiert. Das Klavierstück wurde nun am 23. März im Mozart-Wohnhaus in Salzburg vorgestellt. Zuletzt wurden 2006 und 2010 im "Nannerl-Notenbuch" der Stiftung Mozarteum Salzburg Klavierstücke des jungen Mozart identifiziert.

Gratulation unserer Chorsängerin *Brigitte Diebold-Siedlaczek*, deren Gartenhofhäuser in der Konstanzer Altstadt nun mit einem Preis der Architektenkammer Baden-Württemberg ausgezeichnet worden sind. Eingebettet in eine grüne Oase entstanden hier vier komfortable Ferienwohnungen im rückwärtigen Garten in der geschäftigen Bahnhofstraße Nr. 5. Wer in diese Ruhe-Oase in der Altstadt eintaucht, hat das Gefühl, sich in einem Baumhaus aufzuhalten. Innerhalb von sieben Jahren wurden ins-



gesamt nur fünf Wohnobjekte im ganzen Landkreis prämiert. Mir Recht sind „unser“ Siedlaczeks stolz, zu den Ausgezeichneten zu gehören.



Pius Höger, unser jüngster Tenor, kann nicht nur singen, wie er im vergangenen Jahr bei der ersten CHOR.com in Dortmund offiziell unter Beweis gestellt hat, weil er es vermochte, das Publikum richtig aufzumischen. Er kann auch Mathe! Gemeinsam mit Mitschülern erreichte er am 28.Tag der Mathematik der Universität Konstanz den ersten Platz. Die Fünf haben damit rund 50 Teams hinter sich gelassen und den begehrten Wanderpokal an die Geschwister-Schöll-Schule geholt. Wolfgang Müller-Fehrenbach, der „vorletzte Schulleiter“ von Pius und Chorvorsitzender, gratulierte voller Begeisterung. Der Erste Preis sei eine erst-

klassige Bestätigung ihrer Fähigkeiten und auch Cleverness, zudem Lohn ihres Mutes, sich einem solchen Wettbewerb zu stellen.

Pius, wir sind stolz auf dich!

Neues von den Partnerchören

Gratulation

Zum 40-jährigen Bestehen unseres französischen Partnerchores *Chorale Prélude Fontainebleau-Avon* senden wir herzliche Glückwünsche. Allen voran der Präsidentin, Odile Praly, dem Dirigenten, Carlos Fassino, unserem Ehrenmitglied Dominique Lozi und der ganzen Chorgemeinschaft wünschen wir weiterhin viel Freude am gemeinschaftlichen Singen und Musizieren. Natürlich freuen wir uns auch schon auf die nächsten Begegnungen.

Vorstandswechsel

Einen Vorstandswechsel vermeldet unser englischer Partnerchor *Cantanti Camerati*. *Robin Goodgame* übernimmt die Geschäfte von Dan Perry. Wir gratulieren Robin Goodgame ganz herzlich zur Wahl und wünschen ihm viel Glück und Erfolg bei seiner Arbeit.

VOLKSBUHNE KONSTANZ E.V. 

... die gemeinnützige Besucherorganisation
rund um den Bodensee

SCHAUSPIEL  RINGE

MUSIKTHEATER  RINGE

KONZERT  RINGE

Auskunft u. Anmeldung: Gernot Mahlbacher
Eduard-Mörrike-Str. 8 • 78467 Konstanz
Tel 07531/75002 • Fax 07531/9411836
www.volksbuehne-konstanz.de

**ERGOTHERAPIE
FELDENKRAIS
PHYSIOTHERAPIE**

FORUM4

VERENA DIEGEL
ANNETTE KÖBLE-STÄBLER
ANDREA SPROLL-WALLISCH
THOMAS VOGEL

**PRAXISGEMEINSCHAFT
Am Tannenhof 2
78464 Konstanz
07531/8080284**

Bildnachweis

Archiv Kirchengemeinde St. Gebhard S. 19; G. Auchter S. 2 oben, 20; W. Bartl S. 23;
O. Hanser S. 3, 4, 5; W. Mettler S. 21; Siedlaczek S. 23; H. Wolff-Seybold S. 32

SINFONISCHER CHOR KONSTANZ e. V.



Präsident: Oberbürgermeister Horst Frank
Geschäftsf. Vorsitzender: Wolfgang Müller-
Fehrenbach, Schützenstr. 30, 78462 Konstanz,
Tel. 0 75 31 / 2 58 57, Fax 18 94 21
wolfgang.mueller-fehrenbach@t-online.de
Chorleiter: Wolfgang Mettler, Leinerstr. 18,
78462 Konstanz, Tel. 0 75 31 / 2 25 65,
Fax 91 41 65, wolfgang@mettler-kn.de
Anschrift: Postfach 10 19 39, 78419 Konstanz
Bankverbindung: Sparkasse Bodensee
038 737 (BLZ 690 500 01)

<http://www.sinfonischer-chor-konstanz.de>

Nachrichten 1/2012

CHORNACHRICHTEN

Redaktion: Dr. Hans-Joachim Knopf,
Werner-Sombart-Str. 13d, 78464 Konstanz,
Tel./Fax 0 75 31 / 6 76 84

Anzeigen: Roswitha Baumgärtner
Fürstenbergstr. 46, 78467 Konstanz
Tel. 0 75 31 / 3 69 03 65

Geschäftsstelle: Maria Rosner
Gerstädckerweg 4a, 78467 Konstanz
Tel. 0 75 31 / 7 33 63

Gestaltung: Gisela Auchter, 78465 Konstanz
Tel. 0 75 31 / 4 33 66, gisela.auchter@gmx.de

Herstellung: Jacob Druck GmbH, 78467 Konstanz

Bankverbindung: Sparkasse Bodensee 020 792
(BLZ 690 500 01) Stichwort »Chornachrichten«



MAINAU OPEN AIR

SCHLOSSGARTEN INSEL MAINAU

2012

Freitag, 20. Juli 20.30 Uhr

Schottische Symphonie

Mit live zur Musik **IN BILDERN** synchronisierter Großbildprojektion

Felix Mendelssohn Bartholdy
Violinkonzert d-Moll
Hebriden-Ouvertüre
Symphonie Nr. 3 (Schottische)

Tobias Melle FOTOGRAFIE
Thomas Kalb DIRIGENT

Samstag, 21. Juli 20.30 Uhr

Saturday Night at the Movies

Große Symphonik aus Hollywood

Star Wars | Harry Potter | Out of Africa
Ice Age II | Indiana Jones | Titanic u. a.



Markéta Pouličová VOCALS
Friedemann Riehle DIRIGENT
Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz

VORVERKAUF: Theaterkasse, Tel.: 07531 900-150
Tourist-Information Konstanz (Schalterverkauf)
KARTEN: 40 / 33 / 22 Euro

Die Konzertkarte berechtigt ab 17 Uhr zum freien Inseleintritt. Das Konzert findet unter einem regensicheren Sonnendach statt.

Mit freundlicher Unterstützung



ZAHNTECHNIK



Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz
philharmonie-konstanz.de

Schütz

Ihr Dachdecker in Konstanz

Steildach

Flachdach

Gründach

... SEIT ÜBER 80 JAHREN

Schütz & Co. GmbH · Bedachungen
August-Nikolaus-Otto-Str. 1a, 78467 Konstanz
Telefon 0 75 31 / 5 91 70, Fax 0 75 31 / 59 17 25



Barbarossa

Hotel | Restaurant

***Musik ernährt die Seele,
wir den Rest.***



5x in Konstanz:

• Gottliebstr. 34 • Staaderstr. 2 • Bodanstr. 20 - 26 • Riedstr. 2 • Ecenter Reichenaustraße 36

www.edeka-baur.de

Bad-Renovierungen komplett aus einer Hand



Kundendienst
☎ 54693

seit 1969 Qualität vom Meisterbetrieb

Von-Emmich-Str. 11
78467 Konstanz
Tel. 07531/54693
Fax: 07531/56795
www.eckert-badstudio.de
gerold.eckert@t-online.de

- Sanitäre Anlagen
- Gasheizungen
- Solar
- Wärmepumpen



1797-1997
ZWICKER
 KONSTANZ
200
JAHRE

*Herrenausstatter Zwicker
 Marktstätte 16, Konstanz*



**4-Sterne-Ferienwohnungen
 in Konstanz**

Brigitte Diebold-Siedlaczek
 Internet: www.ahorn-oase.de
 Mail: info@ahorn-oase.de
 Tel: +49 (0)7531 9789890
 Mobil: 49 (0)171 8570555

BuchKultur Opitz

hinter der Stephanskirche

St.-Stephans-Platz 45
 78462 Konstanz
 07531-24171
 07531-9189528 fax

Buchhandlung
klassische Noten
klassische CDs
Antiquariat

Konzertkartenvorverkauf

Tel.: 07531-17777 o. 914517

Mo - Fr 10:00 – 13:00 und
 14:30 – 18:30
 Sa 10:00 – 16:00

mail@buchkulturopitz.de
www.buchkulturopitz.de



**Kompetenz
 und
 Qualität**

Verkauf von Klavieren und Flügeln
 Stimmungen und Reparaturen
 Vermietungen und Konzertservice



DAS KLAVIERHAUS

78462 Konstanz, St. Stephansplatz 23
 Tel. +49(0)7531-26615
info@klavier-faust.de _ www.klavier-faust.de

Sanitär
und Heizung



Bäder zum wohlfühlen



Fuchs GmbH | Macairestr. 16 | D-78467 Konstanz
Telefon 0 75 31/59 95-0 | Fax 0 75 31 59 95-59
post@fuchs-haustechnik.de | www.fuchs-haustechnik.de

Wir polstern alles worauf man sitzen kann



Polsterei Kawé
Radolfzeller Str.26
78467 Konstanz

Tel.07531-62659
Fax 07531-699105
Kontakt@Polsterei-kawe.de

fensterbau
Häberlein
GmbH



Reisstrasse 10
78467 Konstanz
Telefon 07531/8939-0
Telefax 07531/8939-20
e-Mail: info@haeberlein-fenster.de

Fensterbau, Bauschreinerei
Holz-, Holz-Alu-, PVC-Fenster + Türen
Haus- und Zimmertüren
Wärme-, Schall- und
Sonnenschutz-Verglasung
Glas- und Fachreparaturen
Rollläden, Insektenschutzanlagen

4. KONSTANZER
KUNDENSPIEGEL

Platz 1
BRANCHENSIEGER

Untersucht: 4 BAU-GARTENMÄRKTE
89,2% Durchschnittlicher Zufriedenheitsgrad
Freundlichkeit: 92,7% (Platz 1)
Beratungsqualität: 84,8% (Platz 2)
Preis-Leistungsverhältnis: 90,2% (Platz 1)
Kundenbefragung: 02/2012
Befragte (Baumärkte)= 802 von N (Gesamt) = 907

MF Consulting Dipl.-Kfm. Dieter Grett
www.kundenspiegel.de Tel: 09901948801

WIE WO WAS
weiß

OBI

3. KONSTANZER
KUNDENSPIEGEL

Platz 1
TESTSIEGER

Untersucht: 6 BAUMÄRKTE
80,2% Durchschnittlicher Zufriedenheitsgrad
Freundlichkeit: 82,2% (Platz 1)
Beratungsqualität: 72,2% (Platz 2)
Preis-Leistungsverhältnis: 84,2% (Platz 2)
Kundenbefragung: 02/2012
Befragte (Baumärkte)= 802 von N (Gesamt) = 907
MF Consulting Dipl.-Kfm. Dieter Grett
www.kundenspiegel.de Tel: 09901948801

Erneut bester Baumarkt
in der Region aus Kundensicht.

OBI-Konstanz • Carl-Benz-Str. 13 • Tel. 07531/99 82 99 • Mo - Fr 9 - 20 Uhr, Sa 8.30 - 20 Uhr

bodensee
therme
konstanz



... Zeit für mich

Täglich von 9 bis 22 Uhr
Sauna ab 10 Uhr

Dienstags Damensauna

Werktags Wassergymnastik
um 11, 15 und 19 Uhr

www.therme-konstanz.de

Wir fertigen für Sie
Drucksachen aller Art.
Schnell, preisgünstig, zuverlässig

Jacob
druck
GmbH

D-78467 Konstanz
Byk-Gulden-Strasse 12
Telefon 0 75 31/98 50-0
Telefax 0 75 31/ 98 50 50

Leben
Wohnen
Wohlfühlen



Ihr Partner für

Mietwohnungen | Eigentumswohnungen |
Eigenheime | Projektsteuerung | Hausverwaltung

Benediktinerplatz 7
78467 Konstanz
Telefon 07531 / 98 48 0
E-Mail: info@wobak.de
Internet: www.wobak.de



Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH Konstanz



konstanzer 58. Jahrgang almanach 2012



Für alle Konstanzer Bürger, für Sammler, Historiker
und Konstanz-Liebhaber.
Die wichtigsten Ereignisse der Stadt
in Rückblick und Vorschau.

Broschüre mit 104 Seiten, € 7,95

STADLER Verlagsgesellschaft mbH · 78467 Konstanz

Wir wünschen ein
erfolgreiches
Konzertjahr 2012!

SCHWARZ GMBH
AUSSENWERBUNG

Ihr Partner für Out-of-Home-Medien
Großfläche · City-Light-Poster · City-Star-Board
Litfaßsäule · Großbuhr · Transportmedien

Max-Stromeyer-Str. 150, 78467 Konstanz
Tel 07531 9858-0, Fax 07531 9858-55
www.schwarz-aw.de



OPTIK HEPP
Beste Sicht am See

Hepp & Hepp Optik-Photo GmbH
Marktstätte 9 · 78462 Konstanz
Telefon +49 7531 23552
Telefax +49 7531 22604
e-mail info@optik-hepp.de
web www.optik-hepp.de



KONZIL KONSTANZ

Konzil-
Gaststätten
D-78462 Konstanz
am Bodensee

Hafenstraße 2 (Im Stadtgarten)
Telefon 0 75 31 / 2 12 21 · Fax 1 74 67
mail@konzil-konstanz.de · www.konzil-konstanz.de
– geprüfter umweltorientierter Betrieb –



HOMBURGER & HEPP
BUCHHANDLUNG

Münsterplatz 7 | 78462 Konstanz | +49 (0)7531-90810 | www.homburger-hepp.de

WOHNGENUSS



Spiegel

grün erleben

Mainaustraße 181 78464 Konstanz
Telefon 07531 93430 Fax 07531 934399



brillen müller

Sehen ist nicht gleich sehen.

Augustinerplatz · 78462 Konstanz
Tel. 0 75 31 - 2 38 07

Schluss mit Schlaflos!

Ursache für Schlafschwierigkeiten ist oft ein falsches Bett! Mit unserem Innova Messgerät ermitteln wir für Sie Ihr individuelles Bett. Kommen Sie zum Beratungstermin. Wir lösen Ihre Schlafprobleme.

 **Bettenhaus
Hilngrainer**

Wessenbergstrasse -
Münzgasse 30 - Konstanz
Tel. 07531 22278
www.betten-hilngrainer.de



NACHTSCHWÄRMER

Sicher, preiswert & zuverlässig



Die kostenlose Fahrinfo-App
Stadtbuss Konstanz bietet auf einen
Blick alle Abfahrtszeiten u.v.m.



STADTWERKE
KONSTANZ



WERKSTATT | DEUTSCHSPRACHIGE ERSTAUFFÜHRUNG | PREMIERE 7. APRIL

EXPLOSIVE NEUGIGKEITEN

Von GERTRUDE WEBSTER KAMKWATIRA | Regie MARTIN SÜSS

STADTTHEATER | DEUTSCHSPRACHIGE ERSTAUFFÜHRUNG | PREMIERE 13. APRIL

RUINIERT

Von LYNN NOTTAGE | Regie OLIVER VORWERK



THEATER
KONSTANZ
SINCE 1807

Die letzte Seite

Zum Geburtstag herzliche Glückwünsche

Heinrich Frommknecht	08.05.1932	80 Jahre	Fördermitglied
Beate Leifert	09.05.1942	70 Jahre	Fördermitglied
Signe Rapp	11.05.1027	85 Jahre	Fördermitglied
Andrea Uwira	14.05.1952	60 Jahre	Alt
Dr. Georg Kedves	14.05.1937	75 Jahre	Fördermitglied
Reinhard Stifel	09.06.1947	65 Jahre	Fördermitglied
Inès Eckerle	16.06.1962	50 Jahre	Sopran
Anges Mohr	24.07.1927	85 Jahre	Fördermitglied

Wir freuen uns über folgende neue Mitglieder

Ilka Strobel	Sopran
YunlangJiao-Engelmann	Sopran

Wir trauern

- um unsere langjährige Sängerin im Alt *Hildegard Bertsch*. Sie starb am 4. Januar 2012 kurz vor ihrem 75. Geburtstag. Bei unseren Mitgliedern war sie durch ihren alemannisch-bodenständigen Humor sehr beliebt. Sie blieb uns auch nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Chorleben eng verbunden, bis es ihre Gesundheit nicht mehr zuließ. Ihrer Familie gilt unsere tiefe Anteilnahme.



- um unsere langjährige frühere Sängerin und Schatzmeisterin *Ruth Lehmann*, die am 23. Januar 2012 im Alter von 90 Jahren verstorben ist. Wir werden Ruth Lehmann stets ein ehrendes Andenken bewahren;

- um Mesner *Emerich Heilmann*, der am 14. Februar 2012 im Alter von 58 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit zu Gott gerufen wurde. Emerich Heilmann war seit 1994 Mesner in St. Stephan, ab 2007 dann am Münster Unserer Lieben Frau. Für den Sinfonischen Chor war er zuverlässiger Ansprechpartner, wenn es um unseren Proberaum im St. Stephanshaus ging.

- mit Jutta Schott (Alt) und Ihrer ganzen Familie um Ihren Sohn *Alexander Schott*, der seinem Krebsleiden am 21. Februar 2012 im 21. Lebensjahr erlegen ist. Schon kurz nach dem Abitur erlitt Alexander die Krankheit und befand sich seitdem in Ulm in Behandlung.

Es gibt keine wirklichen Worte des Trostes, aber eine ehrliche Anteilnahme, die wie eine Wegbereitung zum Trost sein kann. Möge unsere tiefempfundene Anteilnahme ein kleiner Stein auf diesem Weg sein.



Der entspannte Mann baut vor, an, um oder aus.

Energiesparen mit LBS-Bausparen. Planbar und zinssicher.

A man in a blue polo shirt with white stripes is sitting on a white radiator in a room under renovation. He is smiling and pointing towards the camera. In the background, a construction worker in a white shirt and grey pants is working on the ceiling, using a hammer. The room has exposed wooden beams and insulation.

**Renovieren,
Modernisieren und
Energiesparen mit
LBS-Bausparen.**



Sparkassen-Finanzgruppe · www.LBS-BW.de

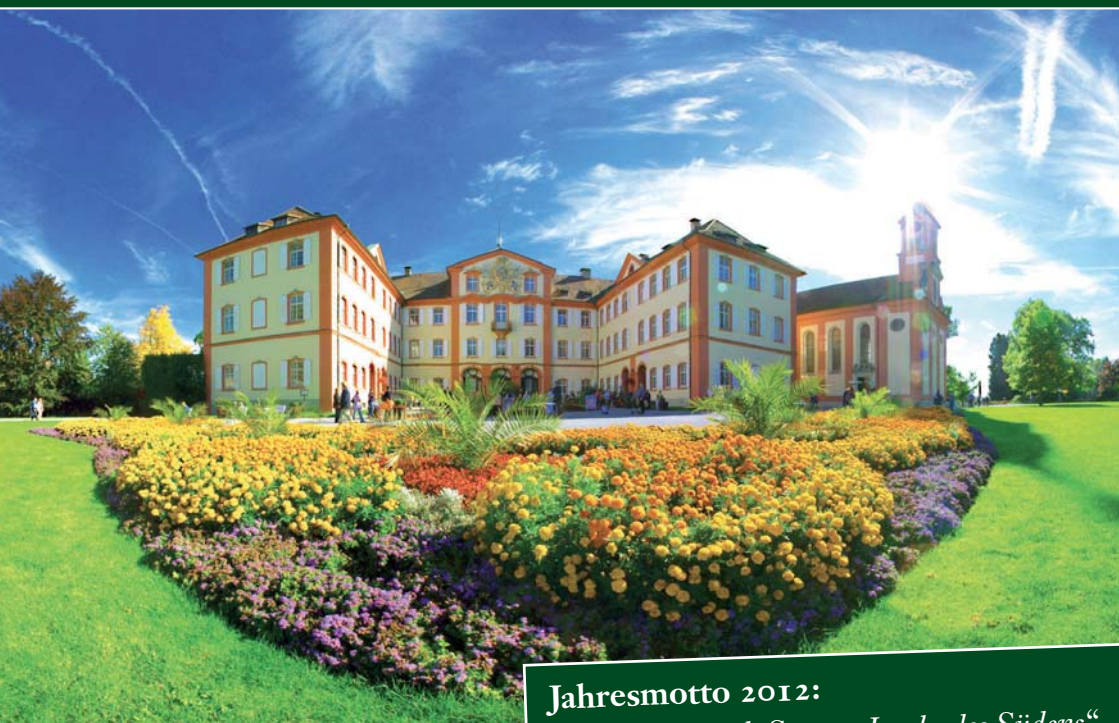
Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

DIE BLUMENINSEL



IM BODENSEE

Insel Mainau



Jahresmotto 2012:

„Sehnsucht nach Sonne – Inseln des Südens“

**Erleben Sie eine Oase der Naturschönheit,
Harmonie und Entspannung!**

Mainau-Highlights im Internet: www.mainau.de

Die Insel Mainau ist ganzjährig geöffnet. | Mainau GmbH
Telefon +49 (0) 75 31/303-0 | info@mainau.de | www.mainau.de